

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896**

61 (23.5.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606610)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Copyspaltzeile oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herrn. Wüller in Bremen, Hasenhein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Masse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 61.

Elsfleth, Sonnabend, den 23. Mai.

1896.

### Tages-Beizer.

(23. Mai.)

☉-Aufgang 4 Uhr 21 Minuten.

☾-Untergang: 8 Uhr 27 Minuten.

Hochwasser:

11 Uhr 04 Min. Vm. — 11 Uhr 39 Min. Nm.

### Des Pfingstfestes

weilvolle Stimmung wird durch die Maienzeit mit ihrem Fliederduft und Verchenschlag noch erhöht und Tausende und Abertausende frommer Christenherzen empfangen Sammlung und Stärkung als Segen dieses Festes. Eine Zeitung ist keine Kanzel und ihr steht der Predigertisch schlecht an; allzuoft findet man in der Festbetrachtung der Wälder das parteipolitische Programm verwoben; an dem heiligen Opferfeuer religiöser Begeisterung soll auch das Parteiſüppchen gekocht werden. Das ist nicht gut, das ist eine Entweihung.

Die Anrufung des heiligen Geistes am Pfingstfest in den Kirchen und im stillen Gebet des einzelnen findet leider im öffentlichen Leben keinen Wiederhall. Es möchte beileibe Niemand als Ungläubiger oder Wegläubiger erscheinen, aber die Religion bekennen und sie in Taten umzusetzen, sind zweierlei Dinge. Schätze das letztere, — woher kämen dann alle Parteigängereien und Umtriebe? Würden wir alle etwas weniger auf das vermeintliche Recht trocken und etwas mehr Liebe geben, es stände um vieles, vieles besser auf dieser Welt der Unvollkommenheiten! Wir brauchen weniger Gerichte und hätten mehr Wohlthätigkeitsanstalten. Und wenn es im internationalen Leben so wäre, dann brauchen wir weniger Soldaten und könnten uns ruhiger den Friedensaufgaben widmen.

Der zügellosen Verschwendungssucht so manches Reich stellt sich die radikale Gleichmacherei und die Verantwortlichkeit der Armen entgegen. Vergebens suchen aufgeliarte Persönlichkeiten nach einem Ausgleich, nach einer Überbrückung der Klüfte, die sich zwischen arm und reich immer drohender öffnen. Die verschiedensten Heilmittel werden angepriesen, jede Partei verweist sich auf ihr Programm als das allein richtige, während die große Masse der Fordernden drohend und grollend abseht und selbst Abschlagszahlungen auf ihre Forderungen nur als etwas Selbstverständliches entgegennimmt, ohne sich umstimmen zu lassen. Die draconische

Strenge eines jahrelang gehandhabten Ausnahmegeſetzes und die scharfe Anwendung des ordentlichen Rechts vermögen die Unzufriedenheit nicht einzudämmen, der Ausbreitung der Unzufriedenheit nicht Einhalt zu thun.

„Gewalt und Härte macht verdrossen, hält oft des Menschen Herz verschlossen,“ sagt der Dichter. Ist denn nun schon das Gegentheil recht ausgiebig versucht worden? Haben schon alle, alle, denen der Bestand der heutigen Ordnungen und Einrichtungen am Herzen liegt, auch alles getan, was in ihren Kräften steht, um die Gegner zu bekehren? Durch Kleinarbeit kommt man da immer noch am weitesten. Nicht durch hochmüthige Zurückweisung selbst unberechtigter oder unerfüllbarer Forderungen, sondern durch liebevolles Eingehen auf alle Wünsche, durch ruhigen Gedankenaustausch, durch persönliche Einwirkung und werthtätige Nächstenliebe. Wer sich in allem und allem auf „den Staat“ und dessen Machtmittel verläßt und genug gethan zu haben glaubt, wenn er patriotische Feste mitfeiert und seine Vaterlandsliebe bloß durch Abſingung patriotischer Lieder bekundet, der thut der Sache, der er damit zu dienen meint, nur Abbruch.

Der Maienmonat zeigt uns die Welt so schön, die uns umgebende Natur prangt in jungen, frischen Leben und erweitert jede Menschenbrust. Wenn man hinaus eilt ins Freie, in den Wald, durch die grünen Felder, in die Berge, an das Meer, — überall athmen einem Freiheit und Luft entgegen. Und nur im eigenen Herzen, das — man weiß nicht weshalb — so beklommen ist, da will es nie recht fröhlich werden; da will die Menschenliebe nie so recht Wurzel fassen und die Gottesliebe ist aus allzuvielen Herzen schon ganz und gar verschwunden. Das kommt von der Pflichtvernachlässigung; das kommt daher, daß wir alle krasse Ich-Menschen sind, die immer nur an sich denken und auf das eigene Wohlergehen erpicht sind und sich zu wenig um diejenigen kümmern, die auf den untersten Stufen der sozialen Leiter stehen und deren Festigkeit verbürgen sollten!

Dieses Geschrei und Zammern über die Schledchtigkeit und Undankbarkeit der Welt und Menschen! Und diese geringe Neigung zur Einkehr und zu dem Versuch, alle angestrebten Reformen bei dem eigenem Ich zu beginnen! Das gilt natürlich für Hoch und Niedrig! Und es muß das betont werden, damit einmal der alte, gute Spruch „Bete und arbeite!“ zur Geltung kommt. Stelle recht hohe Ansprüche an dich selber, sei gegen dich selbst streng, dann erst erwirbst du dir ein Recht, auch von den anderen etwas zu fordern, dann wird es auch im allgemeinen besser werden und der

Geist des Friedens und der Versöhnung auch bei unserm deutschen Volke wieder seinen segensreichen Pfingsteinzug halten.

### Bundschau.

Deutschland. In einem Telegramm der „Ball Mall Gazette“ wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm anlässlich der 400jährigen Gedächtnisfeier der Entdeckung Indiens in Portugal einen Besuch abstatten werde.

Der „Köln. Volksztg.“ geht von angeblich besonderer Seite die Mitteilung zu, in Berliner Regierungskreisen würde der Umstand lebhaft besprochen, daß sofort nach dem Eintreffen des Telegramms Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Faure wegen der Eisenbahnkatastrophe in Algier Faure diese Depesche dem russischen Botschafter Mohrenheim gezeigt habe, worauf dieser nach Petersburg depeschirte und dem Czaren anheimgab, eine ähnliche Depesche zu senden. Erst nach achtundvierzig Stunden traf die russische Depesche ein, worauf diese mit der deutschen veröffentlicht wurde. Als Gegenleistung rieth Mohrenheim dem Präsidenten Faure, der abreisende Czarin an der Grenze ein Lebewohl zu sagen.

Die Zurücknahme der Bäckerei-Verordnung gilt in unterrichteten Kreisen für ausgeschlossen. Von fast sämtlichen Bundesstaaten sind die Ausführungsbestimmungen bereits erlassen. Die Verordnung soll bestimmt mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Der Hamburger Senat hat der Bürgerschaft einen Antrag unterbreitet, der darauf abzielt, den 2. September als bürgerlichen Feiertag nicht mehr zu feiern. Schul- und Kirchenfeiern sollen auch für die Folge stattfinden.

Die badische Regierung hat, wie gemeldet, darauf verzichtet, dem gegenwärtigen Landtag ein Wahlgesez vorzulegen, da eine Mehrheit dafür nicht vorhanden sei. Sie hält sowohl den demokratischen Antrag auf Einführung des direkten allgemeinen Wahlrechtes wie den Antrag des Centrums nicht für annehmbar.

Die dem amtlichen „D. Col.-Bl.“ beigefügte Sonderbeilage über „die aus den deutschen Colonien ausgeführten Erzeugnisse und deren Industrie“ beziffert die Gesamt-Ausfuhr unserer Colonien in Gegenwart auf 14 073 000 M. Davon entfallen auf Ostafrika 4 590 000 M., auf Kamerun 4 448 000 M., auf Togo 2 894 000 M., auf Südwestafrika 872 000 M., auf Neu-Guinea und den Bismarck-Archipel 776 000 M. und auf die Marshallinseln 473 000 M.

### Der Erbe von Rottland.

(Frei nach dem Englischen von Viktor Schwarz. (Nachdruck verboten.)

Seht kam Sir Rutherford zu Pferde von den Ställen her, sagte den Zaum von Beatrices Pony und sagte: „Ich glaube, wir können den Ritt wagen, das Wetter wird sich halten. Komm!“

„Sieh gut Acht auf Beatrice,“ rief ihm die folgende Mutter nach, ehe er davonritt, und er nickte zustimmend. Sie ritten durch das Dorf und erhielten von allen Seiten freundliche Zurufe und Grüße, denn Betty, wie sie die Dorfleute nannten, war der Schatz aller. Sir Rutherford ritt mit seiner kleinen Tochter nach Rottland, um von der Familie Rott, welche den Continent besuchen wollte, Abschied zu nehmen. Lady Ellen war den Winter über leidend gewesen und der Arzt hatte einen Aufenthalt im Süden für sie als wünschenswert erachtet. Lord Rott war sehr mit der Reise einverstanden gewesen. Bei dieser Gelegenheit konnte er die zahlreiche, kostspielige Dienerschaft, ohne Aufsehen zu erregen, entlassen und in der Fremde verhältnismäßig billiger leben. Dies war sein Hauptmotiv, welches er jedoch gegen Niemand äußerte; und Freunden und Bekannten gegenüber sprach er nur von dem heilsamen Einfluß, den die beabsichtigte Verän-

derung auf Lady Rott haben werde. Diese selbst verhielt sich ganz passiv dabei. Sie und ihr Gemahl waren einander fremd geworden.

Als Sir Rutherford und Beatrice den Park von Rottland erreichten, begegnete ihnen der kleine Reginald mit seiner Wärterin. Beatrice wurde vom Pferde gehoben und spielte mit dem kleinen Erben, während ihr Vater weiter ritt und bald in lebhaftem Gespräch mit Lord Rott in dessen Zimmer saß.

„Also, du willst dich von Beatrice trennen, Adrian?“ sagte Lord Rott; „sie ist eine selbstbewusste kleine Dame, sieh nur, wie sie ihr Köpschen trägt! Sie ist wahrhaftig allerliebst!“

„Ich will sie zu meiner Tante nach Dijon gehen lassen, sie ist ihre Pathin, sieht ganz allein und ist sehr reich; sie hat so sehr darum gebeten, ihr die kleine wenigstens für einige Zeit zu überlassen, daß meine Frau und ich uns, wenn auch mit schwerem Herzen, dazu entschlossen haben. Nun, ich denke, es wird zu Beatrices Glück gereichen!“

„Wie das?“ meinte sein Freund. „Nun, meine Tante ist, wie ich dir schon gesagt, sehr reich und hat Beatrice eine bedeutende Mitgift in Aussicht gestellt, und da wir ja nun drei Töchter haben, wollen wir das Anerbieten nicht von der Hand weisen.“

Ob Sir Rutherford wohl gar nicht mehr an den kleinen blauen Papierstreifen dachte? Lord Rott hatte es keinesfalls vergessen, doch sprach er niemals davon, wie oft er auch daran denken mochte und auch jetzt sagte er nur:

„Wie prächtig sich die Kinder vertragen!“

„Ja,“ stimmte Sir Rutherford bei, „und Reggy ist merkwürdig groß, viel größer als Beatrice, aber hübsch, bildhübsch sind sie beide,“ und dabei ruhte sein Blick mit verzeihlicher Bewunderung auf Beatrices goldnem Lockenköpfchen. Als die Besucher nach einer Stunde herzlichen Abschied nahmen und davonritten, streichelte Sir Rutherford seinen kleinen zukünftigen Schwiegersohn und sagte, indem er seine Hand auf dessen lockigen Scheitel legte: „Gott segne dich, Reggy!“

Die Reisevorbereitungen in Rottland schritten rüstig vorwärts; alle Dienstboten, außer dem Hausmeister und seine Frau, welche beiden in der Zeit die Aufsicht über das Schloß führen sollten und Mrs. Keen, welche die Reise mitmachte, wurden entlassen. Am Abend vor der Abreise ging Rachel, Abschied von ihrer Mutter und ihrem Kinde zu nehmen. Lange, lange stand sie an das Bettchen ihres schlafenden Kindes gebeugt, aber keine Thräne feuchtete ihr Auge, als sie sich

\* Nach einem Telegramm aus Capstadt haben in Damaraland (Deutsch-Südwestafrika) weitere Kämpfe zwischen den Deutschen und den Eingeborenen stattgefunden. Die beiderseitigen Verluste sind angeblich sehr bedeutend.

\* **Oesterreich-Ungarn.** Anlässlich des Todes des Erzherzogs Karl Ludwig treffen fortwährend aus Oesterreich, Ungarn und dem Auslande in Wien Kränzspenden und Beileidstelegramme in ausnehmend großer Zahl ein. — Wie die „Polit. Correspondenz“ erfährt, werden die fremden Höfe zur Leichenfeier für den Erzherzog Karl Ludwig wegen der Kürze der Zeit keine Fürsichtigkeiten als Vertreter entsenden, vielmehr für diesen Fall die ständigen diplomatischen Vertreter beglaubigen. (Als Vertreter des Kaisers Wilhelm nimmt der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, an der Leichenfeier Theil.) — Wie das „Vaterland“ meldet, wird Erzherzog Franz Ferdinand, der in den nächsten Tagen nach Schönbrunn übersiedelt, auf Wunsch der Aertze, die jede Aufregung von dem Erzherzog fernhalten wollen, nicht an dem Leichenbegängniß seines Vaters theilnehmen.

\* In parlamentarischen Kreisen von Budapest wird berichtet, daß die Gerüchte von dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Baron Bausffy greifbarere Formen annehmen. Bausffy soll sich zu mehreren Freunden geäußert haben, er würde seine Demission bereits gegeben haben, wenn er nicht bestrebt wäre, Ungarn vor einer Ministerkrise während der Millenniumsfeier zu bewahren.

\* **Rußland.** Eine sehr bedeutungsvolle Nachricht bringt der Draht aus Petersburg: Es verlautet dort mit Bestimmtheit, daß Pobedonoszew, der Oberprocurator des Heiligen Synod, nach der Krönungsfeier zurücktreten werde; sein Nachfolger soll ein viel geringeres Maß von Selbstständigkeit erhalten. — Pobedonoszew der „Scharfrichter Rußlands“, war der allmächtige Mann unter Czar Alexander III., und auch jetzt noch galt sein Einfluß auf alle Verwaltungsgebiete für bedeutend. Die Kirchenpolitik Rußlands ruhte in seinen Händen und sein Werk war die Verdrängung der Katholiken und Lutheraner.

\* In Moskau wurde angeblich eine nihilistische Verschwörung entdeckt. Die Nachricht, die sofort in der Stadt bekannt wurde, rief eine große Aufregung hervor. In einem Keller auf der Twer-Straße, der Hauptstraße von Moskau, die der Krönungszug durchschreiten wird, traf man mehrere Personen bei der Anfertigung von Bomben. Zahllose Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Nacht waren an vielen Häusern aufreißerische Manifeste zu sehen, die von der Polizei sofort entfernt wurden. Mehrere Arbeiter, die im Kraml arbeiteten, wurden festgenommen. (Möglich, aber nicht wahrscheinlich!)

\* **Spanien.** Die cubanischen Insurgenten, von denen eigentlich nach den spanischen Telegrammen nur noch zerstreute Häuflein übrig sein müßten, bereiten einen neuen Schlag vor. Einer Drahtmeldung der „Times“ aus Havanna zufolge versammeln die cubanischen Aufständischen unter Gomez eine große Streitmacht in Santa Clara, um wieder in die westlichen Provinzen Matanzas und Havana einzufallen.

\* **Frankreich.** Aus der vom Kriegsministerium den Blättern zugestellten Mittheilung über die Verlustliste aus dem madagassischen Feldzuge erhellt, daß 3467 Soldaten der Landarmee und 723 Marineinfanteristen in Folge von Wunden oder Krankheiten gestorben sind. Bei den außereuropäischen Truppen, die als Hülfscorps

angeworben waren, ist der Verlust auf 1403 Officiere und Mannschaften angegeben. Der Gesamtverlust beträgt demnach 5592 Officiere und Mannschaften. Rednet man dazu diejenigen, die später in Spitälern und auf der Rückreise zur See ihren Wunden oder Krankheiten erliegen sind, so gelangt man zu der traurigen Höhe von 7000 Menschenleben, die zu Grunde gegangen sind.

\* **Amerika.** Mac Kinleys Präsidentschaftscandidatur hat eine neue Stärkung erhalten. Die Vereinigung gegen Mac Kinley, an deren Spitze der Senator Quay steht, ist gescheitert. Quay wird mit Mac Kinley unterhandeln. Quay, der die Republikaner des Staates Pennsylvania hinter sich hat, dachte eine Zeitlang selbst zu candidiren, wurde aber auch zu Gunsten einer Wiederaufstellung Harrisons in Rechnung genommen.

\* **Afrika.** Nach einer Meldung der „Times“ beschloß der ausführende Rath von Transvaal, das gegen die Leiter des englischen Reform-Comitees, Oberst Rhodes, Phillips, Farrar und Hammond, gefällte Todesurtheil in eine Strafe von 15 Jahren umzuwandeln. (Das Telegramm sagt nicht, ob es sich um 15 Jahre Gefängniß oder Verbannung handelt.) Die anderen 59 Verurtheilten sollen ganz begnadigt worden sein.

## Locales und Provinziales.

\* **Esseth, 22. Mai.** Herr Navigationslehrer Preuß und Frau feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Silberpaare auch noch der goldene Hochzeitstag beschieden werden.

\* Allen unsern werthen Lesern wünschen wir ein fröhliches Pfingstfest. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und läßt zu dem herrlichsten aller Feste die grauen Wolken verschwinden und die Maisonne hervorscheinen. An Vergnügungen der verschiedensten Art ist kein Mangel; wir verweisen in Bezug darauf auf den Annoncetheil dieser Nummer.

\* In der Sitzung des Hochh. Schöffengerichts hiesel. vom 21. d. Mts. kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1. gegen den Arbeiter Gottlieb Gordziel aus Schönwald (Oberheslen), 3. 3. hier in Haft, wegen Diebstahls. Urtheil 1 Woche Gefängniß und Kosten; 2. gegen den Arbeiter Johann Hinrichs in Oldenbrok wegen Körperverletzung mittelst Waffen. Urtheil unter Annahme milderer Umstände: 1 Monat Gefängniß und Kosten. In der Privatklagesache des Arbeiters H. D. Meyer in Hekeln gegen den Landwirth Heinrich Hollmann dafelbst wegen Beleidigung wurde der Angeklagte in eine Geldstrafe von 20 M. ev. Haftstrafe von 5 Tagen und in die Kosten verurtheilt.

\* Wreden's große Erntefahrt am 1. und 2. Pfingsttage nach Wilhelmshaven und Helgoland durch „Zell“ nach Wilhelmshaven und Helgoland, durch „Helgoland“ allein nach Wilhelmshaven, finden sehr großen Anklang und wird den Theilnehmern sehr viel Annehmlichkeit geboten. Die Billetts-Nachfrage war in den letzten Tagen sehr stark, so daß es nur zu empfehlen ist, sich rechtzeitig in Besitz von Billetts zu versehen. Der Dampfer wird zur Zeit Signal geben.

\* (Erster Geschäftsbericht der Versicherungs-Gesellschaft Union in Esseth, erstattet in der ordentlichen General-Versammlung am 21. Mai 1896.) Wir haben Ihnen heute den ersten Geschäftsbericht über unser junges Unternehmen zu erstatten und bedauern, Ihnen von einem wenig erfreulichen Resultate berichten zu müssen. Wir eröffneten

unser Geschäft am 1. März v. J. und errichteten gleichzeitig Agenturen in Hamburg, Bremen und Brafe, denen wir Anweisung gaben, nur mäßige Summen auf anscheinend gute Risikos zu nehmen. Das Geschäft gestaltete sich dem auch bald zu einem lebhaften und wir haben in dem 10 Monaten des Vorjahres 633 Versicherungen übernommen, von denen 36 annullirt und 9 von uns rückgedeckt worden sind. Die Versicherungssumme stellte sich, abzüglich der Rückversicherungen, auf M. 1 884 645,60, also im Durchschnitt auf M. 3 156.— für jede Versicherung und vertheilt sich die Risiken wie folgt: 351 Versicherungen auf Casco, darunter 87 jahresweise und 7 nur gegen Totalverlust, 137 auf Waaren und 109 auf Frachtgelder etc., darunter 162 Fracht- und Passagierdampfer und 15 Fischdampfer. Auf 80 hölzerne Schiffe sind M. 174 668.— versichert, darunter auf Waaren und Frachtgelder M. 90 093.—. In Prämien vereinmahnten wir, nach Abzug der Rabatte und Maklercourtagen, M. 52 632,01, was im Durchschnitt eine Netto-Prämie von 2,792% auf das versicherte Capital ergibt. Leider sind wir, trotz aller Vorsicht, von einer unerwarteten hohen Anzahl Schäden betroffen worden, darunter 17 Totalverluste mit einer Gesamtsumme von M. 51 210.—, oder im Durchschnitt ziemlich genau M. 3 000.— für jeden Verlust. Von diesen verunglückten Schiffen waren 3 aus Holz erbaut (die Weiserische „Atalanta“, „Athena“ und „Bertha“), 10 eiserne Segler und 4 Dampfer, von denen 2 verschollen sind, beide mit Kohlen beladen, 2 auf See verbrannt, ebenfalls mit Kohlenladungen, 1 explosirt, 1 im Hafen gekentert, 6 gestrandet und in 5 See gesunken davon 2 in Folge von Collisionen. Außerdem haben wir für Havarie, Vergütungskosten etc. M. 7 808,94 zu vergüten, so daß der Gesamtsumme M. 59 018,94.— beträgt, von denen M. 15 563,16 auf Dampfer, der Rest auf Segelschiffe entfällt. Wie Sie der vorliegenden Gewinn- und Verlust-Berechnung entnehmen wollen, sind im v. J. nur M. 18 461,20 Schäden zur Zahlung gelangt und ist der Rest in diesem Jahre fällig, so daß wir genöthigt waren, M. 40 657,74 in Schadensreserve zu stellen. Von der Gesamtprämie haben wir glaubt  $\frac{1}{2}$  in Reserve für das Jahr 1896 stellen zu sollen, was um so mehr als genügend zu erachten ist als wir in den Schadens-Reservefonds den Betrag aller Schäden eingestellt haben, die bis heute zu unserer Kenntniß gekommen sind. An Zinsen hatten wir eine Einnahme von M. 2 655,90; die Einrichtungskosten haben ca. M. 1 000.— betragen, darunter M. 840.— Actienstempel. Einige kleine Rechnungen stehen noch aus. Der Verlust des Vorjahres bezieht sich nun nach anstehender Gewinn- und Verlustberechnung auf M. 24 733,28, die wir, soweit unter Cassenbestand nicht reicht, einstweilen vom Essether Bankverein entnehmen. Die Bücher sind sämmtlich durch die Delegirten des Aufsichtsraths, Herren H. D. Ahles und H. G. Deetjen, revidirt worden und sind Monita dagegen nicht erhoben. Der Depositen der Oldenburger Landesbank, bei der unsere Effecten deponirt sind, hat dem Aufsichtsrath vorgelegen. Was das Geschäft des laufenden Jahres anbelangt, so scheint sich ein Umschwung zum Bessern geltend zu machen; wenigstens ist uns für die abgelaufenen 4 Monate nicht ein einziger ernstlicher Unfall bekannt geworden. In der Uebernahme von Versicherungen sind wir noch vorsichtiger geworden, haben das Maximum für allerbeste Risikos auf M. 6 000.— herabgesetzt, für ältere Schiffe die Summe wesentlich beschränkt und Schiffe mit Kohlen von der Distanz Englands und Cap Horn vorläufig ganz von der Versicherung ausgeschlossen. So hoffen wir denn, Ihnen im nächsten Jahre einen günstigeren Abschluß vorlegen zu können.

(Fortsetzung in der Beilage.)

endlich zögernd erhob; nur ein unendliches Sehnen lag in ihren Bügen und sprach aus den Tönen, in denen sie endlich: „Lebe wohl, mein süßer Liebling,“ sagte. Das Kind schlief ruhig fort. Der eine kleine braune Arm lag unter dem dunkellöthigen Köpfschen und auf der sanftgerötheten braunen Wange schimmerte noch eine kleine Thräne. „Mutter,“ lallte er im Schlafe, als sie sich nochmals über ihn beugte und ihn küßte.

„Träumst du von der Mutter, mein armer Liebling und wenn du erwachst, ist sie aber weit, weit hinweg! Aber Geduld, mein süßer kleiner Oliver, wir sehen uns wieder und vielleicht in nicht allzu langer Zeit!“

Rachel strich das Bettchen glatt und schritt langsam aus dem Zimmer die Treppe hinab, in die saubere kleine Küche, wo eine ältere Frau strickend am Fenster saß. Rachel lehnte sich schwer auf einen der Sessel; sie sah jetzt bleich und elend aus und sagte leise und traurig:

„Nicht wahr, Mutter, du wirst Oliver pflegen und hüten?“

„Ja, wie meinen Augapfel, Rachel,“ sagte die Mutter.

„Und Sorge dich nicht für euren Unterhalt, Mutter,

ich werde dir regelmäßig Geld schicken, verlaß dich darauf!“

„Gewiß Rachel; du warst ja immer eine gute Tochter und hast deine alte Mutter nie vergessen. Aber nun komm und ist mit mir zu Nacht; das Abendessen ist fertig und wer weiß, wann und wo wir wieder zusammen essen werden!“

Eine Stunde später schritt Rachel einsam und in tiefen Gedanken zurück nach dem Schloß. Am nächsten Morgen war das Wetter prächtig und Lady Ellen stieg am Arme ihres Gemahls in den Reifewagen. Ehe sie wegfuhr, worf sie einen langen Blick nach der alten Halle, nach den im Morgenlicht funkelnden Fenstern, nach den Thüren und den Steinfiguren am Portal. Von da schweiften ihre Blicke nach dem Park mit seinen dunklen Tannengruppen und konnten sich nicht davon trennen — es war das letzte Mal, daß Lady Ellen dies alles erblickte.

5.

In dem Vorderzimmer eines kleinen, aber prachtvoll eingerichteten Hauses an der Bucht von Margellina im Mitteländischen Meer saß Lady Rott vor dem Spiegel. Die Abenddämmerung glitzerte und funkelte in den Wellen des Meeres; sie schienen in Gold getaucht. Aus dem Garten unter den Fenstern klangen fröhliche Stimmen herauf; Lord Rott jagte mit seinem kleinen Sohn darin

herum und dabei ging es stets sehr heiter zu. Am Strande lagen einige Fischerbarken und in der Ferne schimmerten die Thürme und Zinnen von Neapel.

Rachel fristete ihre Herrin. Lord und Lady Rott waren zu einer großen Soiree in Neapel geladen; die Stadt lag nur einige Stunden von der Villa entfernt. Lord Rott fand es doch nicht so leicht, sich einzuschränken und so hatte er denn auch die reizende, aber theure kleine Villa mit zahlreicher Dienerschaft auf unbestimmte Zeit gemietet und frequentirt mit seiner Gattin die feinste Gesellschaft in Neapel. Ein solches Leben behagte ihm, er war zu Luxus und Reichthum geboren und errogen. Dann und wann kam ihm freilich ein leises Bedenken und er dachte mit Schrecken daran, wie es einmal werden sollte, wenn alle die jetzt aufgenommenen Gelder zurückbezahlt werden mußten, aber dann dachte er wieder an Reginald und wie bald die Jahre vergangen und dieser ein Mann sein würde; dann heirathete er Beatrice mit ihrer reichen Wittig, der Papierstreifen trat in Kraft und alles war wieder gut.

Diese Träume bildeten eine der Hauptbedingungen für Lord Rotts Leben. Sie waren ihm ein Talsman, eine fata morgana, die ihm über alle Unannehmlichkeiten seines jetzigen Daseins hinweghelf — wenn Reginald



# Hofenträger

mit starkem Gummi, nie rostenden Schnallen, unzerreißbares Leder, **Kinderhofenträger** von 20 Pf. an

empfehlen **Fr. Lange.**  
100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.  
Th. Weidenlaufer, Berlin W. 35



Erzeugt billigste einen prachsvollen, tief schwarzen blickenden Glanz, schmelzt das Leder, verbräunt es sehr sparsam und ist thörichtlich besser u. billiger als die sogenannt besten Poliermittel. Für in Dosen à 10 Pf. und 30 Pf. abh. bei:

**E. C. Hayen, Steinstraße.**  
Privat-Frauen-Klinik.  
Bremen, Bornstrasse 16.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk  
**Glücks-Anzeige.** Die Gew. garantiert der Staat 1. Ziehung: 11. Juni.

## Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M. 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „ 1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „ 2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „ 1 Gew. a 70,000 „ 1848 Gew. a 400 „ 1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „ 1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200,150 M. 1 Gew. a 55,000 „ 35327 Gew. a 155 M. 2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 184,104, 100 M. 3 Gew. a 20,000 „ 9249 G. a 73, 45, 21 M. 21 Gew. a 15,000 „ i. Ganzen 56,240 Gew. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche am 11. Juni auf den

festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt. Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

**11. Juni d. J.**

vertrauensvoll an

**Joseph Heckscher,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir  
in Hamburg.

# Versicherungs-Gesellschaft Union, Elsfleth.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1895.

Debet.		M.	Pf.	Credit.		M.	Pf.
Einrichtungskosten der Gesellschaft		970	60	Prämien-Einnahme	M.	37 102.04	
Handlungs-Unkosten		125	33	Nicht fällige Prämien	„	15 529.97	52 632.01
Provisionen den Agenten + Courtage		916	36	Zinsen-Einnahme	M.	2 335.10	
Rückversicherungs-Prämien	M.	298.08		Nicht fällige Zinsen	„	320.80	2 655.90
Ueberwachungs-Kosten bei Kohlenladungen	„	8.25	306	33	Verlust		24 733.28
Bezahlte Schäden		18 461	20				80 021.19
Reserven:							
a. Prämien-Reserve		17 444	64				
b. Schadens-Reserve		40 657	74				
Gehalt dem Vorstände:		1 098	99				
2% von der Netto-Prämie		40	—				
Den Revisoren		—	—				
		80 021	19				

## Bilanz pro 1. Januar 1896.

Activa.		M.	Pf.	Passiva.		M.	Pf.
Effecten:				Actien-Capital	M.	336 000.—	
M. 70 000.— 3 1/2% Oldenburgische Consols à 103%	M.	72 100.—		ab: nicht eingezahlte	„	252 000.—	84 000.—
M. 10 000.— 3 1/2% Bremer Anleihen à 103%	„	10 300.—		Agenten-Provisionen, 1896 zu zahlen		53 68	
Zinsen bis 31. December	„	320.50	82 720	Vorstands-Gehalt etc., 1896 zu zahlen		1 138.99	
Bank- und Cassa-Conto			6 168	34	Reserven:		
Rückständige Prämien, 1895 fällig			14 142	64	Prämien-Reserve	M.	17 444.64
Rückständige Prämien, 1896 fällig			15 529	97	Schadens-Reserve	„	40 657.74
Gewinn- und Verlust-Conto			24 733	28			58 102.38
			143 295	03			143 295.03

Elsfleth, den 31. December 1895.

### Der Vorstand:

Ad. Schiff G. Bolte. E. tom Dieck.  
Revidirt und richtig befunden:  
J. D. Ahlers. H. G. Deetjen.

## Spar- & Vorschußverein zu Elsfleth.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden zu der auf **Donnerstag, den 28. Mai 1896, Nachmittags 4 Uhr, in Hauerken Hôtel („Fürst Bismarck“) zu Elsfleth** anberaumten **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

### General-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage.
  2. Dechargeertheilung für den Vorstand und Aufsichtsrath.
  3. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
  4. Sonstiges.
- Elsfleth, Mai 4., 1896.  
Der Vorstand.  
Joh. Wempe.

## Motorboot „Sunte“.

**Mittwoch, den 27. Mai** abf. d. Jeden Mittwoch und Sonntag abf. von Elsfleth 6 1/2 Uhr Morgens und 6 Uhr Nachm. Abf. von Oldenburg 1 1/2 Nachm. Fahrpreis nach Oldenburg und zurück 1 M.

## Extrafahrt nach Helgoland

mittelt der beiden äußerst fechtigen **Salondampfer „Helgoland“ und „Tell“** am **1. Pfingsttage, 24. Mai** Abf. d. des Dampfers „Helgoland“ von der **Elsflether Suntemündung** Morgens 8 1/2 Uhr, durch selbst an Bord setzen. Abf. d. des Dampfers „Tell“ von **Seefermünde** Morgens 7 Uhr. — Karten à 6 Mark sind bei Herrn **Bahnhofs-Restaurateur Fleck** zu haben. Es ladet höflichst ein  
**B. Wreden.**

## Lustfahrt

per Dampfer „Unterweyer Nr. 2“ am **1. Pfingsttage** nach **Bremerhaven**. Abf. 7 1/2 Uhr, am **2. Pfingsttage** nach **Vegefall und Bremen**. Abf. um 8 Uhr von **Elsfleth**. Fahrpreis à Person **1,50 M.**

## An beiden Pfingsttagen: Lustige Caroussellfahrt

bei **Abels Hause**, wozu freundlichst einladet  
**G. Deser.**

## Hotel zum „Lindenhof“

Am **1. Pfingsttage: Großes Garten-Concert**, ausgeführt von der **Braker Capelle**. Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 40 h, für Damen 30 h.

## Kindervergnügen.

Nachmittags von 4 Uhr an: Wozu freundlichst einladet  
**G. Hussmann.**

## Am 2. Pfingsttage

werden auf meiner Bahn **2 Koferrühle und 1 Schließkorb** verfeget. Anfang 5 Uhr. Um zahlreiche Betheiligung bittet  
**L. Dorl.**

**Zacoma, 20. Mai** nach **Rhorajan, Köhler**

Am **1. Pfingsttage** wird auf meinen Bahnen ein **Ferfel** verfeget, wozu freundlichst einladet  
**Paul Meyer.**

## Tivoli. Am 2. Pfingsttage BALL.

Anfang 6 Uhr, wozu freundlichst einladet  
**G. Schröder.**

## Stedinger Hof. Am 2. Pfingsttage: Ball.

Es ladet freundlichst ein  
**C. Krüger.**

## Hôtel zum „Lindenhof“. Am 2. Pfingsttage Großer BALL.

Anfang 5 Uhr, wozu freundlichst einladet  
**G. Hussmann.**

NB. Diensthöten haben keinen Zutritt.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer **Donnerstag, den 28. Mai.** Die Expedition.

## Sierzu eine Beilage.

Guayaquil-Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

**Locales und Provinzielles.**

(Geschäfts-Bericht des Elsflether Bankverein, er  
kattet in der 24. ordentl. General-Versammlung am  
21. Mai 1896.) Wir sind erfreut, Ihnen auch für  
das verfloßene Jahr von einem günstigen Resultate  
unseres Geschäftes berichten zu können und Ihnen eine  
Dividende von 15 % auf das Actiencapital vorzu-  
schlagen. Der niedrige Zinssfuß des Vorjahres schmä-  
lerte das Erträgniß auf Zinseffen-Conto, so daß der  
Gewinn auf diesem Conto um Mk. 1500.— gegen  
das Vorjahr zurückbleibt, während auf den übrigen  
Conten der Gewinn ziemlich dem des vorhergehenden  
Jahres entspricht. Auf Effecten-Conto konnte bei sehr  
vorsichtiger Einstellung in die Bilanz ein kleiner Ge-  
winn gebucht werden; unser Bestand übersteigt den des  
vorhergehenden Jahres um ca. Mk. 64 000.—, doch  
ist diese Mehrsumme zum Ankauf Deutscher Staats-  
papiere verwandt worden. Von Verlusten sind wir in  
diesem Jahre verschont geblieben. Der Gesamt-Um-  
satz ist gegen das Vorjahr um ca. Mk. 300 000.—  
gestiegen, hat indeß die Höhe früherer Jahre, als  
Schiffahrt und Schiffsbau hier noch florirten, nicht  
annähernd wieder erreicht. Zu gemeinnützigen Zwecken  
stellen wir Mk. 350.— zu Ihrer Verfügung. Indem  
wir Sie für weitere Einzelheiten auf die vorliegende  
Gewinn- und Verlust-Berechnung und die Bilanz pro  
1. Januar 1896 verweisen, bitten wir, die General-  
versammlung wolle: a. eine Dividende von 15% ge-  
nehmigen, b. dem Vorstand und Aufsichtsrath aus der  
Jahresrechnung von 1895 Entlastung ertheilen. Da  
die Amtsperiode, sowohl des Aufsichtsraths als des  
Vorstandes zu Ende geht, haben wir eine Neuwahl  
dieser beiden Organe heute vorzunehmen. Auch für  
das laufende Rechnungsjahr — das fünfundschwanzigste  
— sind die Ansichten gut.

**Sirwürden, 20. Mai.** Als gestern Abend der  
Jag von Hude nach hier herankraufte, brach aus einer  
nahe der Bahn gelegenen Weide ein Kind und lief bald  
auf dem Gleise, bald neben demselben mit dem Zuge  
um die Wette. Im allgemeinen Interesse wäre es doch  
erwünscht, wenn die an der Bahn gelegenen Weiden so  
eingefriedigt würden, daß solche Fälle nicht vorkommen  
können.

**Elwürden, 22. Mai.** Die Feldmäuse scheinen  
sich in unserer Gegend stellenweise doch erheblich zu ver-  
mehrten. So hört man von verschiedenen Seiten Klagen  
darüber, daß dieselben namentlich dem aufkommenden  
Gemüse in den Gärten Schaden zufügen. Ein Land-  
mann aus dem Stadlande versichert uns neulich, daß  
die Mäuse auf seiner Besitzung schon eben so viel Gras,  
als 10 Stück Rindvieh, es vermögen, aufgefressen hätten.

**Oldenburg, 20. Mai.** Ueber die Bodenver-  
hältnisse der neuen Bahn Oldenburg-Brake einige  
historische Einzelheiten zu erfahren, dürfte für den  
Leser, da die schwierigen Terrainverhältnisse in letzter  
Zeit allgemeines Gesprächsthema bilden, nicht uninter-  
essant sein. Auf einer alten Karte, die uns vorliegt,  
ist in der Gegend des jetzigen Großenmeer oder Meer-  
tuchen ein großes Meer bezeichnet, das auch durch  
einen Flußarm in Verbindung steht mit der Weser und  
Zade. Dieser nicht unbedeutende Landsee lag zwischen  
den jetzigen Ortswästen Neuenbrok und Oldenbrok, da  
wo nun das Weite, bis 13 m tiefe Moor ist zwischen  
Lopberg und Strückhausen. Ganz genau läßt sich die  
Lage nicht angeben. Von der Weser aus, nördlich  
von Elsfleth, bei Vienen floß ein Flußarm, die Vienne  
von diesem Meer, verlief dasselbe wieder an der West-  
seite und floß vereint mit der Wapel in die Zade und  
den Zadebusen. Das Elsflether Sieltief mag noch ein  
Ueberbleibsel der Vienne sein. Ueberreste des großen  
Meeres sind auch jetzt noch im Moore, nördlich von  
Großenmeer, vorhanden, die große und die kleine  
Angeltiefe, die nach dem Volksglauben unergründlich  
sein sollen.

In Oldenbrok achtern Heidik  
Dar liegt de Angeltiefe,  
Dar steit nich Hus noch Earbag,  
Dar wohnt blot Krei und Uhl“.

Wie es in einer plattdeutschen Ballade heißt. Ehemals  
ging die Schiffahrt aus der Weser in die Zade durch  
diese Gegend. Noch jetzt heißt ein Haus zu Barghorn  
in der sog. ostfriesischen Seite bei Großenmeer das  
Schiffhaus, weil dort in früherer Zeit eine Fähre war.  
(Siehe „Zwischen Ems und Weser“, von Franz Bopp.)  
Daß diese wasserreiche Gegend mit Moor überwuchert  
und in einen gefährlichen Sumpf verwandelt wurde,  
hatte darin seinen Grund, daß die Mündungen der  
Vienne in die Weser und Zade abgedeckt wurden. Dies

geschah unter dem oldenburgischen Grafen Gerhard dem  
Müthigen zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Die Ein-  
deichung muß ein sehr schwieriges Werk gewesen sein,  
das erst von den folgenden Grafen (Johann XIV.  
und Anton I.) vollendet wurde. Ein Ueberrest eines  
alten Deiches ist noch jetzt in „Salgendeich“ bei Gro-  
ßenmeer vorhanden. Daß das weite Moor ein schwin-  
mendes ist, hat sich auch aus dem Umstande ergeben,  
daß es vor Jahren einmal in Bewegung gerieth und  
mit Häusern und Gebäuden der Zade zutrieb. In der  
Gegend zwischen Seefeld und Schwei tritt das Moor  
noch unmittelbar an den Zadebusen. Es steigt mit  
der Fluth und sinkt mit der Ebbe, so daß die Häuser  
dortiger Gegend sich bald heben bald senken, was die  
Bewohner zu Zeiten deutlich bemerkt haben wollen.  
Es ist vielleicht dreißig Jahre her, da wagte sich ein  
Bursche mit andern durchs Moor und als der Toll-  
kühnste versank er und wurde nie wieder aufgefunden.  
Man sieht, zur Gründung von Sumpfs- und Moor-  
bädern ist hier die schönste Gelegenheit.

**Oldenburg, 20. Mai.** Immer deutlicher er-  
heben sich in unserem Lande die Stimmen, welche wegen  
der derzeitigen ungünstigen Gesamtlage der oldenburg-  
ischen Staatsfinanzen der Sorge um die Zukunft  
Ausdruck geben. Soviel wird immer klarer, daß die  
Staats-einnahmen auf irgend eine Weise vermehrt wer-  
den müssen, sei es nun durch Erhöhung der Einkom-  
mensteuer oder durch irgend ein anderes finanzpolitisch-  
es Experiment. Man spricht bereits davon, daß der  
Finanzminister seines Amtes müde sei und nach des  
Großherzogs Rückkehr von Italien sein Entlassungs-  
gesuch einreichen wolle. Die Ueberweisungen, die wir  
vom Reich erhalten, übersteigen die Matricularbeiträge,  
die wir an das Reich zu zahlen haben, bis zum Jahre  
1892/93 noch um rund 300 000 M. Diese schönen  
Zeiten aber sind längst vorüber. In unserem Budget  
für 1895 figuriren die Matricularbeiträge bereits mit  
2 551 000 M., die Ueberweisungen dagegen nur mit  
2 410 260 M. Es ist dies seit 1893 ein Unterschied  
zu unseren Ungunsten in Höhe von annähernd 450 000  
Mark, und dies Verhältnis wird sich zweifellos von  
Jahr zu Jahr noch mehr zu unseren Ungunsten ver-  
schieben. Man darf gespannt sein, welche Mittel und  
Wege unsere Regierung einschlagen wird, um der herr-  
schenden Finanzcalamität zu begegnen. Unser Budget  
für 1895 weist bereits ein Deficit von über einer  
Million auf, das ist für unser kleines Staatswesen  
recht viel. Erhöhung der Einkommensteuer, Vermehrung  
der Steuern, Einrichtung einer oldenburgischen Staats-  
lotterie, das sind die Schlagworte, die man sich im  
Volke bei Erörterung der Sachlage zuruft. Die  
Situation ist eine ziemlich ernste, und von den Steuer-  
zahlern wird die Frage, wie es werden soll, mit Recht  
viel verhandelt.

**Aus dem oldenb. Münsterlande.** Die  
„Recht. Ztg.“ bringt folgendes „Eingekland“: Anlässlich  
der bekannten vom Abg. Plagge eingebrachten Inter-  
pellation hat sich im oldenb. Landtage eine Debatte ent-  
wickelt, welche auf die Ansichten mancher Abgeordneten  
doch recht bedenkliche Schlaglichter wirft. Da die Inter-  
pellation sich mit der Anstellung eines ev. Schulraths,  
dem also wir Münsterländer nicht unterstellt sind, be-  
schäftigt, so hätte man billiger Weise erwarten sollen,  
daß unsere katholischen Münsterländischen Abgeordneten  
sich in dieser Angelegenheit möglichst reservirt gehalten  
hätten. Daß aber einige unserer Münsterländischen Ab-  
geordneten diese Gelegenheit benutzen würden, um ihrer  
lehrerfeindlichen Gesinnung Ausdruck zu geben, das hätte  
man nicht erwarten sollen. Der Abg. Meyer brachte  
nach dem Bericht des „General-Anzeigers“ Folgendes vor:  
„Es ist richtig, daß ich nicht die Ansicht theile,  
daß ein jeder Mensch zwei Drittel seiner Lebenszeit auf  
der Schulbank zubringen soll. (Heiterkeit.) Eine gewisse  
Ausbildung schätze ich sehr hoch, und damit auch die  
Volksschule, aber für so überaus wichtig, wie manche,  
halte ich sie doch nicht. Wir müssen der dominirenden  
Stellung der Lehrer, — und nicht nur an den Volks-  
schulen, — die sie haben, und wenn sie sie nicht haben,  
beanpruchen, entgegenstehen. Was die Ausführungen  
des Herrn Weber betrifft, so glaube ich auch, daß es  
ganz gut ist, wenn die Regierung manchmal den Be-  
schlüssen des Landtags nicht nachgibt. So viel Vertrauen  
müssen wir zu der Regierung haben, daß sie nur das,  
was sie wirklich für gut hält, anordnet.“ Wenn der  
Abg. Meyer nur eine gewisse Ausbildung sehr hoch schätzt,  
die Volksschule aber nicht so wichtig hält, wie manche,  
so ist das sehr charakteristisch für ihn; erfreulich aber  
ist es, daß er mit dieser Ansicht im lieben deutschen  
Waterlande so ziemlich allein steht und Gesinnungsge-

nossen vielleicht nur im berühmten Mecklenburg und im  
fernen Rußland findet. Für Kinder, die ihr späteres  
Leben nur mit Gänse- und Schafschitten zubringen  
haben, mag allerdings die Volksschule nicht von großer  
Wichtigkeit sein; außer diesen giebt es aber noch recht  
viele, die es im Leben doch etwas weiter bringen wollen,  
und für diese ist die Volksschule schon wichtiger trotz  
Meyer und Consorten; was denn Herr Meyer über die  
dominirende Stellung der Lehrer faßelt, das sind so recht  
wieder die bekannten hohen Phrasen, in denen der Ab-  
geordnete so groß erscheint. Dominirende Stellung der  
Lehrer! Bei den Hungerlöhnen! Du lieber Himmel!  
In der Schule soll und muß der Lehrer dominiren, ge-  
rade so gut wie der Kubjunge des Abg. Meyer unter  
den Rügen dominiren soll und muß, wenn Ordnung  
herrschen soll; aber wo der Lehrer sonst noch dominiren  
kann, außer wenn er etwa einen Gefangenen leitet, oder  
für den Bauern ein Schriftstück abfaßt, das ist uns nicht  
erstündlich, und Herr Meyer würde sich uns sehr ver-  
binden, wenn er uns hier nähere Aufschlüsse geben und  
zeigen wollte, daß seine Phrasen nicht zu den allerhöchsten  
gehören. Endlich meint Herr Meyer: Es ist ganz gut,  
wenn die Regierung manchmal den Beschlüssen des  
Landtags nicht nachgibt. Diese Aeußerung ist wiederum  
sehr charakteristisch, es wäre aber vielleicht im allgemeinen  
Interesse zu wünschen, daß Herr Meyer auch die Con-  
sequenzen daraus zöge und statt seiner Person eine Stroh-  
puppe oder einen Hampelmann in den Landtag schicken  
ließe, der könnte dann von der Regierung ja am Bändchen  
gezogen werden, ohne dem Lande für die Dauer der  
Session täglich 6 M. Kosten zu verursachen. Auf die  
Worte des Lübecker Abgeordneten, des Agrariers Weber:  
Ich halte die Lehrer noch gar nicht einmal befähigt,  
obere Stellen zu besetzen, wollen wir nicht weiter ein-  
gehen; denn gegen D. . . . kämpfen Götter selbst ver-  
gebens. Aus allem diesem sehen wir, was die Lehrer  
nächsten Herbst von unsern müsterländischen Abgeord-  
neten, die sich bislang ja immer lehrerfeindlich aufge-  
spielt, zu erwarten haben. Doch das schadet nicht; wir  
freuen uns, daß die Abgeordneten des Nordens in dieser  
Frage richtiger denken und handeln, und sie haben ja  
die Majorität.

**Vermischtes.**

— **Bremen, 22. Mai.** In der kleinen Weser  
oberhalb der Seefahrtschule wurden vorgestern Mittag  
an einem eigens zu diesem Zweck hergerichteten Fahr-  
zeug Versuche angestellt mit einem von unserm Mi-  
sbürger Herrn H. F. Buse erfundenen Apparat, der in  
Collisionsfällen dazu dienen soll, Schiffe und Fahrzeuge  
jeder Art vor dem Sinken zu bewahren. Die den Ver-  
suchen bewohnenden Fachleute (Capitaine und Lehrer  
der Seefahrtschule) äußerten sich einstimmig sehr be-  
friedigt über die Resultate, und es wurde der „Leser-  
verdienst“, der übrigens gesetzlich geschützt ist, als die  
bedeutendste Verbesserung der bis jetzt vorhandenen  
Hilfsmittel bezeichnet, wodurch in Zukunft in vielen  
Fällen Unglücksfälle vermieden werden können. Auch  
die Schüler der Navigationschule verfolgten die Ver-  
suche mit dem größten Interesse.

— **Wener, 21. Mai.** Dem 17jährigen Sohn  
einer Wittve drang beim Regeln ein Splitter in den  
Finger, in Folge dessen eine Blutvergiftung entstand,  
welche innerhalb zweier Tage den Tod herbeiführte.

— **Helgoland, 20. Mai.** Auf Befehl des  
Kaisers sind von dem Oberbaudirector Franzius in  
Bremen Vorschläge betr. die dauernde Unterhaltung  
und Vergrößerung der Düne ausgearbeitet worden, die  
zunächst veruchsweise ausgeführt werden sollen. Es  
handelt sich um die Anlage von aus Faszinierenwerken  
bestehenden Strahlbuhnen, die bezwecken sollen, daß  
der Strom die Insel nicht erfäßt und ihr schadet und  
somit den Unterstrand vergrößert. Vom Freitag bis  
Sonntag voriger Woche waren, dem „Gamb. N.“ zu-  
folge, der Landrath Jürgenßen und der Königl. Wasser-  
bauinspector Baurath Neimers hier anwesend, um über  
die Ausführung des Projekts mit der Gemeindevertre-  
tung zu verhandeln. Selbstverständlich herrschte dar-  
über hier die größte Freude, denn wenn auch die  
Düne durch die im Winter stattgefundenen Sandauf-  
schüttungen für die Badzwecke in einem vielleicht noch  
besseren Zustand als ehedem gesetzt ist, so erscheint es  
andererseits sicher, daß, falls nicht energische Schutz-  
mittel ergriffen werden, die Sandinsel eine Wieder-  
holung der Sturmshäden der letzten Jahre nicht zu  
ertragen im Stande ist.

— **Bingen, 20. Mai.** Ueber das heutige  
Schiffsunglück meldet der „Rhein-Rabe-Vote“: Heute

Mittag 1 Uhr fuhr das Dampfboot „Dijck Nr. 3“ von Ahmannshausen zu Berg mit einem Schiff im Schlepptau. Bald nach der Abfahrt, kurz vor dem Binger Loch, entwich zu beiden Seiten des Dampfbootes Dampf mit großer Gewalt infolge einer Explosion; das Schiff drehte sich einige Male im Kreise herum und flog dann in die Luft. Der Capitain mit Frau und Kindern, sowie 7 Mann Besatzung und der Steuermann Erlenbach aus Caub wurden getödtet. Ein einziger Mann ist gerettet. Das im Schlepptau befindliche Schiff blieb unbeschädigt. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

### Neueste Nachrichten.

\* Berlin, 22. Mai. Der Bundesrath nahm den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Zuckersteuergesetzes, an und nahm ferner den Gesetzentwurf zur Befämpfung des unlauteren Wettbewerbes nach den Beschlüssen des Reichstages an. Der Vorlage vom 8. Mai, betreffend Contingentirung neu entstandener kleiner landwirtschaftlicher und Material-Brennereien, sowie dem Beschlusse des Landesauschusses von Elsaß-Lothringen, betreffend die Gewerbesteuer und Wandererwerbsteuer, wurde die Zustimmung erteilt.

\* Rom, 22. Mai. Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Kammer bestätigte der Kriegsminister, daß Major Salza in das italienische Lager zurückgekehrt sei; das Einziehen der Flagge in Adigrat sei die natürliche Folge der Aufgabe des Forts.

\* Rom, 22. Mai. Die „Opinione“ wendet sich gegen die Mittheilung französischer Blätter, wonach Cassala an Egypten abgetreten würde und zwischen Italien und Frankreich anlässlich der tunesischen Frage Verhandlungen schwebten. Das Blatt erklärt die Mittheilung für unbegründet.

\* Neapel, 22. Mai. Der Großfürst-Thronfolger ist an Bord der „Starnika“ eingetroffen, welche nach kurzen Aufenthalte nach Castellamare in See ging.

\* Madrid, 22. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Depesche soll die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Spanien mit Repressalien anlässlich des vom General Weyler erlassenen Ausfuhrverbots für Rohrtabak aus der Havana bedrohen. In Madrid

und in Cuba finden die Maßnahmen Weyler's volle Zustimmung.

\* Madrid, 22. Mai. Eine Depesche des „Imparcial“ aus Havana meldet, daß es der Vorhau Gomez' Hauptmacht der unter dem Befehl Marimo Gomez' stehenden Aufständischen gegliedert ist, den Fluß Hanabua zu überschreiten. Gomez feste die Bewegungen fort, da er beabsichtigen soll, sich mit den Streitkräften Maceos zu vereinigen.

\* London, 22. Mai. Bei einem Diner der Südafrikanischen Gesellschaft im Hotel Metropole äußerte Staatssecretär Chamberlain, die Wolken in Südafrika seien noch nicht geschwunden. Der Fortschritt zur Vereinhöhung des englischen und holländischen Stammes sei gering, was er umso mehr bedauere, als er stets an die Großmüthigkeit Krüger's geglaubt habe gegenüber Personen, welche trotz ihrer Fehler zur Wohlfahrt Transvaals durch ihre Thakraft und Unernehmungslust beigetragen haben. Die britische Politik sei klar und bestimmt ausgesprochen und werde dieselbe bleiben. England werde seine legalen Verpflichtungen erfüllen, aber auch seine legalen Rechte aufrecht erhalten. Redner wies auf die großen Fortschritte im Natabelelande hin, welche der Energie der Chartered-Company zuzuschreiben seien. Er habe das Vertrauen an die Zukunft nicht verloren und hoffe, man werde die Stellung behaupten, welche mit großem Aufwand von Blut und Geld erkaufte sei. — Redner bemerkte weiter, die Wohlfahrt Afrikas hänge jetzt lediglich an der Weisheit und Mäßigung der politischen Leitung. Englands auswärtige Nebenbuhler schienen manchmal zu vergessen, daß jede Colonie des englischen Reiches allen Fremden ebenso offen stehe wie den Engländern. „Können die auswärtigen Länder dasselbe sagen?“ Er könne unter diesen Umständen nicht die Stimmung begreifen, mit welcher an manchen Stellen das Ausbreiten des englischen Einflusses betrachtet werde.

\* Newyork, 22. Mai. Der Fibustierführer Portlondo verließ am Sonnabend den Hafen an Bord der „Three Friends“, es gingen 35 Cubaner mit. Das Schiff führte 2000 Patronen, 500 Gewehre und eine halbe Tonne Dynamit. Der hierische cubanische Agent stellte den Abgang der Expedition in Abrede.

\* Bombay, 21. Mai. Oberst Egerton segelte heute mit dem Stab und einem Regiment Pundjab-Infanterie nach Suakim. Der Rest des indischen Truppen-Contingents für Afrika ist in der Einschiffung begriffen.

### Courszettel der Oldenburger Genossenschafts-Bank (Actien-Gesellschaft) Oldenburg, den 22. Mai 1896.

	Einlauf	Verkauf
3 1/2 % Oldenburgische Consols	102.75	102.75
3 1/2 % do. Bodencredit-Pfandbriefe	102.50	102.50
3 % do. Prämien-Anleihe	130.35	131.15
4 % do. Communal-Anleihen	102.—	102.—
3 1/2 % do. do.	101.—	102.—
Stände à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.		
4 % Deutsche Reichsanleihe	106.20	106.75
3 1/2 % do.	104.60	104.35
3 % do.	99.30	99.85
4 1/2 % Preussische Consols	106.10	106.55
3 1/2 % do.	99.30	99.85
3 % Sächsische landsh. Pfandbriefe	94.20	94.75
4 1/2 % Klosterbrauerei Partial-Obligationen, rückzahlbar à 100 %	101.—	102.—
4 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1904	105.20	—
4 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1906	105.70	106.—
3 1/2 % Pommerische Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1906	101.30	101.60
4 % Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe, rückzahlbar à pari	102.20	—
3 1/2 % Stettiner Nat.-Hypotheken-Pfandbriefe unfindbar bis 1905	101.—	101.20
4 % Moskauer-Rem-Botoneich garant. Eisenbahn-Prioritäten (steuerfrei)	101.80	102.25
4 % Madagaskar garantirte Eisenbahn-Prioritäten von 1895 (steuerfrei)	101.80	102.25
4 % Italienische Rente (steuerfrei)	keine	—
3 % „garant. Eisenb.-Prior. (Stücke)	—	—
4 % Oesterreichische Gold-Rente	im Verkauf	103.70 104.25
4 % Ungarische Gold-Rente	etwas höher	103.60 104.15
4 % Wechsel auf Amsterdam	100 fl. à Mk.	168.25 169.15
do.	100 fr. à Mk.	20.38 20.43
do.	100 fr. à Mk.	80.95 81.36
do.	100 fr. à Mk.	4.155 4.205

An Zinsen für Depositen vergütet wir bei halbjähriger Kündigung: Einen festen Zinssatz von 3 % oder auf beizulegenden Wunsch des Einlegers: 1/2 % unter dem jeweiligen Discont von Reichsbank, mindestens 1/2 % höchstens 4 % — Für Einlagen mit längerer Kündigungsfrist einen höheren Zinssatz nach Vereinbarung.

Meine neue  
**Collection in Kleiderstoffen**  
für Frühjahr und Sommer  
(über 1000 Muster enthaltend)  
halte bei Bedarf bestens empfohlen.  
**J. Freudenthal.**

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Schimmelpilze, Motten, Parasiten auf Hautstücken u. a.



**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertrieben sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“. Eistacth: E. C. Hayen. Bern: H. W. Janssen.

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von L. Zirk. bei  
Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

**Fertige Knaben- und Herren-Anzüge**  
empfehlen in großer Auswahl  
**D. G. Baumeister.**  
**Regenmäntel, Kragen und Jacketts**  
verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**D. G. Baumeister.**

**8 fach preisgekrönt!**  
**Wein A. Patentamtgeschützt!**  
**Gebrauntes Caffee**  
mit dem Bären  
der beste und billigste echte Bohnencaffee wird nur allein hergestellt.  
**P. H. Inhoffen**  
Ksl. K. Hoflieferant.  
Grösste Dampfcaffeebrennerei in Bonn.  
80, 85, 90, 95 u. 190 Pfa. per 1/2 Pfd.-Packt.  
Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur  
**Caffee mit dem Bären!**  
Zu haben in  
Eisacth bei **J. G. Lubinus.**  
Maftede „ **J. H. Onken.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes Bettliche Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllfähig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallenes bereitzwillig zurückgenommen!  
**Pecher & Co. in Herford t. Westf.**

**Extra-Beilage!**  
Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der weltberühmten  
**C. Lück'schen Hansmittel** handelt. In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hansmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher jedem Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden. Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch C. Lück in Kolberg. Niederlage in Eisleth einzig und allein bei Apotheker Kuhland.